

kelt. Insgesamt überwiegen die einfachen Formen der Kooperation.

Schrittmacher zeigen den Weg

Die Schrittmacher unter den Kooperationsgemeinschaften, jetzt etwa 20 im Bezirk, sind gegenwärtig dabei, den Prozeß der Vertiefung der Kooperation im Hinblick auf die industriemäßige Produktion folgerichtig fortzusetzen. Sie haben erkannt, daß der ökonomische Nutzen der ersten Schritte noch erhöht werden kann, wenn die moderne Technik auf entsprechend großen, zusammenhängenden Schlägen eingesetzt wird, wenn zu der Konzentration von Arbeitsmitteln und Arbeitskraft also auch eine dementsprechende Konzentration des Bodens hinzukommt. Sie gehen also bei Aufrechterhaltung der juristischen Selbständigkeit der Betriebe den nächsten Schritt zur kooperativen Feldwirtschaft.

In der Kooperationsgemeinschaft „Hainsdorfer Grund“ im Kreis Reichenbach zum Beispiel arbeitet eine Genossenschaft vom Typ III mit fünf Genossenschaften vom Typ I auf einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 2450 ha zusammen. Mit Hilfe der Kreisleitung wurden im Parteiaktiv und in allen Grundorganisationen die politisch-ideologischen Probleme bei der Vertiefung der kooperativen Arbeit, besonders in der Feldwirtschaft, beraten, die Genossen wurden mit überzeugenden Argumenten ausgerüstet. Mehrere Mitgliederversammlungen behandelten die Probleme.

Viele kameradschaftliche Gespräche gab es in allen Genossenschaften. Der betriebswirtschaftliche Beratungsdienst erarbeitete gemeinsam mit den Genossenschaftsbauerinnen und -bauern ein Projekt. Auf dieser Grundlage arbeiten alle LPG seit 1. Juli 1968 in einer selbständig abrechnenden Einheit der kooperativen Pflanzen-

produktion zusammen. Die durchschnittliche Akkumulation zum Beispiel für die erweiterte Reproduktion der Genossenschaften vom Typ I erhöhte sich dabei von 202,— M je ha 1967 auf 400,— M 1968. Eine Dezitonne/GE Futter, die 1967 mit einem Kostensatz von 50,— M produziert wurde, kann durch die Abteilung Pflanzenproduktion für 37,—M einschließlich Gewinnanteil zur Verfügung gestellt werden. Ebenso wird es möglich, wie es die Genossenschaftsbauern errechnet haben, die Ertragsziele von 1970 bereits 1969 zu erreichen.

Bekannt ist die Entwicklung der Kooperationsgemeinschaft „Bobritzschtal“. Viele Aussprachen wurden in dieser Kooperationsgemeinschaft geführt, um die kooperative Pflanzenproduktion vorzubereiten. Sie machten deutlich, daß sich die Bauern von ihren bisherigen althergebrachten traditionellen Vorstellungen vom abgerundeten vielseitigen Betrieb und seiner größeren Risikosicherheit lösen müssen. Das gilt übrigens für alle LPG, ob groß oder klein. Der Übergang zur kooperativen Feldwirtschaft bzw. Pflanzenproduktion kann nur dann erfolgreich besritten werden, wenn jeder Schritt mit den Bauern gemeinsam vorbereitet und gegangen wird. Im Ergebnis einer wirkungsvollen politisch-ideologischen Arbeit wurden dort die Vorbereitung der Ernte und der Einsatz der modernen Mähdrescher E 512 zu einer Schule der Kooperation, in deren Ergebnis 17 Genossenschaften mit der Herbstbestellung 1968 gemeinsam die kooperative Pflanzenproduktion aufnahmen.

Einbeziehung von LPG Typ I

Große Bedeutung hat die gemeinsame Feldwirtschaft auch insbesondere für die LPG Typ I. Sie ermöglicht ihnen, die Vorzüge der sozialistischen Produktionsverhältnisse besser zu nutzen, mit der sozialistischen Intensivierung Schritt zu hal-

Junge Genossenschaftsbauern für die Partei

Als ihren größten Erfolg betrachtet die Grundorganisation der LPG Zerbst-Ankuhn, die erst im Februar dieses Jahres gebildet wurde und anfangs nur drei

Genossen zählte, die Gewinnung neuer Kandidaten.

In der Arbeitsentschließung der Gründungsversammlung hatten sich die Genossen das Ziel gestellt, in diesem Jahr drei LPG-Bauern auf den Eintritt in die Partei der Arbeiterklasse vorzubereiten. Mit großem Elan gingen sie daran, diese Zielstellung zu erreichen und nach Möglichkeit zu überbieten. Und das ist ihnen auch gelungen. Bisher baten neun Genossenschaftsbauern, unter ihnen sechs Jugendliche, um Aufnahme als Kandidat.

Daß so viele Jugendliche sich für diesen Schritt entschieden, ist ein besonderes Verdienst des Genossen Otto Dankert. Für ihn ist es eine Herzenssache, jede Gelegenheit zu nutzen, um den Jungen und Mädchen die Politik und die Rolle der Partei bewußt zu machen.

Bis zum Jahresende wollen die Genossen noch drei weitere Genossenschaftsbauern auf den Eintritt in die SED vorbereiten.

Kurt Weste

Mitarbeiter der Kreisleitung Zerbst

DER FEVER HAT DAS WORT